

Weite Landschaften, menschenleer

Ulrich Mack fotografierte in Kriegsgebieten, Industrierevieren und an der norddeutschen Küste. Jetzt widmet ihm die Handelskammer eine Ausstellung zum 75. Geburtstag

Viele Jahre bevor das Düsseldorfer Fotografenpaar Bernd und Hilla Becher mit seiner beeindruckenden Dokumentation verschwindender Industrieanlagen im Ruhrgebiet berühmt wurde, gab es einen Mann, der diese futuristischen Szenerien längst fotografiert hatte, unterwegs auf einem klapprigen Fahrrad. Sein Name ist **Ulrich Mack**. Ihm widmet die Hamburger Handelskammer zu seinem 75. Geburtstag jetzt eine 180 Bilder umfassende Ausstellung. **Zur neuerlichen Krönung seines Lebenswerks wurde jetzt sein Buch „Das Ruhrgebiet“ mit dem Deutschen Fotobuchpreis in Gold ausgezeichnet.**

„Ich habe damals die Imagination gesucht“, sagt Ulrich Mack über die frühen Bilder, die er mit 25 Jahren im Herbst 1959 machte. Er war fasziniert von dieser menschenleeren Landschaft, überformt von monströsen Maschinen und Zechen-Fördertürmen, in der er das richtige Licht abzuwarten verstand – mit instinktivem Gefühl für den passenden Ausschnitt.

Er kannte das ja alles, denn es gab kaum eine Arbeit, die er nicht ausprobiert hatte. Mack hatte, um sich die Ausbildung zu finanzieren, auch als Bergmann geschuftet. Die Arbeiter aber ließ er außen vor, denn er wusste, dass die übermächtigen Maschinen den Menschen auf ihre Weise verschlingen.

Bald hatte Mack seinen ersten richtigen Job: Die *Quick* engagierte ihn als Fotoreporter, und er war immer etwas schneller, etwas waghalsiger als die anderen. In Daressalam wäre er 1964 durch ein Missverständnis beinahe als britischer Spion

erschossen worden, und wenige Tage danach passierte etwas, das ihm den World Press Award einbrachte.

Nachdem er seiner Hinrichtung in Daressalam entronnen war, hatte Mack erst mal alle Angst verloren, »es war noch keine Furcht nachgewachsen«. Er begleitete ein Team von Kameraleuten, die in der afrikanischen Steppe Wildpferde filmen wollten. Mack wartete auf die Herde. Plötzlich rasten die von Schwarzen zusammengetriebenen Tiere auf ihn zu, und statt wegzulaufen, fotografierte er 35 Aufnahmen, mitten im Strom der Pferde, der ihn aufnahm, ohne dass die Tiere ihn zertrampelten. Dann war der Film zu Ende, und im Herbst 1964 bekam er für die Aufnahmen den begehrten Preis. Von da an war Mack ein Star.

Später ging er zu Twen und dann zum *Stern*. Hin und wieder dachte Mack auch tiefer nach über das, was er da auf der Überholspur des Lebens tat. Als Kriegsberichterstatter im Sechs-Tage-Krieg zum Beispiel. »Da wurde unter den Fotografen noch Licht gemessen, bevor jemand erschossen wurde.« Dieser Zynismus stieß ihn ab. Im größten Grauen suchte er immer nach den Momenten von Menschlichkeit.

Die Fotografenwelt ist klein. Was Mack kann, das wissen seine Kollegen ganz genau. Und sie wissen auch, dass er ein Fotograf ist und weniger ein Reporter. Obwohl er selbst sich einfach einen Handwerker nennt. Der viel bekanntere Will McBride zum Beispiel schrieb in einem seiner Bücher, dass er immer Angst gehabt habe vor der großen Kraft Macks.

Diese Kraft, gepaart mit grenzenlosem Übermut, hätte Mack einmal fast das Leben gekostet. Er war, drei Kameras um den Hals und wieder mal im Einsatz um das beste Bild, von einem Schiff zum anderen gesprungen und dabei ins Wasser gestürzt, knapp an der tödlichen Schiffsschraube vorbei, mit einem Kolben im Rücken. Dieser Unfall, nach dem er ein halbes Jahr gelähmt war, änderte sein Leben: »Alles was ich von da an gemacht habe, habe ich bewusst getan.« Noch immer

fotografierte Mack gern Menschen. Einige solcher Zyklen sind auch in der Handelskammer zu sehen.

In Inselmenschen, einer vergleichenden Studie zwischen den Bewohnern der Insel Pellworm und des amerikanischen Harker's Island, stellte Mack verblüffende Parallelen fest.

Ihn zog es mehr und mehr in die Natur. In die spröde norddeutsche Landschaft, deren Majestät nur erkennt, wer zu sehen und zu warten versteht. Mal wölben sich die schlammigen Schlünde eines Hafens riesig und grauschwarz ins Bild, unwirklich überstrahlt von einem aprikosenfarbenen Himmel, mal wird ein Möwenest zum Bug eines durch glitzernden Muschelsand schwebenden Vogelschiffes vor bleigrauem Himmel.

Im Jahre 2001, als Mack, der oft in den USA war und über acht Semester an der Boston University lehrte, sich von dem Schock über die Anschläge auf das World Trade Center erholen wollte, entdeckte er die kargen Salzwiesen von Ipswich. Über diese Bilder, die die Landschaft wie einen atmenden Körper auffassen, hat John Updike einen begeisterten Essay geschrieben.

Ulrich Mack: Aktion und Kontemplation, Ausstellung in der Handelskammer (HH) vom 27. November 2009 bis zum 15. Januar 2010

VON KATJA ENGLER

(Handelskammer, 22. November 2009, 04:00 Uhr)

